

SANDRO HÜBNER

**WENN DU DICH
ERINNERST...**

KRIMI



Über den Autor:

Sandro Hübner, wurde 1991 in Görlitz geboren. Besuchte erfolgreich die Schule und widmete sich mit 10 Jahren Kurzgeschichten, Gedichten und Vorträgen, die sehr umfangreich verfasst waren. Als er 17 Jahre alt war und sich als Schriftsteller die Zeit, für seinen Ersten Roman: SAD SONG - Trauriges Lied - nahm, machte ihm das Schreiben sehr großen Spaß. Sandro Hübner lebt in Berlin und arbeitet bereits an seinem nächsten Roman. Er hat mittlerweile Bestseller geschrieben.

Vom Autor bereits erschienen: www.sandrohuebner.de

**Für dich Mama, Papa
Oma, Opa und Ur-Oma**



**Alle Geschichten, wenn man sie
bis zum Ende erzählt,
hören mit dem Tode auf.
Wer Ihnen das vorenthält,
ist kein guter Erzähler.**

E. Hemingway

Wenn du dich erinnerst...

„Es liegt in der Natur des Menschen, nach Fehlern zu suchen.“

Etwas verwundert sah Robert sie an.

„Wie meinst du das?“ fragte er.

Sie zuckte die Schultern und richtete ihren Blick wieder auf das Buch, das aufgeschlagen in ihrem Schoß lag.

Er kannte sie schon lange genug, um ihr Verhalten einschätzen zu können, deswegen fragte er nicht weiter, sondern sah sie schweigend an.

Nach etwa einer Viertelstunde wurde sein Schweigen belohnt.

Sie sah zwar immer noch in das Buch, sagte aber: „Die Menschen sagen immer, dass sie glücklich sein wollen. Sie sagen, dass sie Harmonie haben wollen. Und wenn sie es sagen, dann glauben sie es sogar. Das ist das Verrückte daran. Verstehst du?“

„Die Menschen wollen also gar nicht glücklich sein?“

Sie schüttelte den Kopf.

„Wie kommst du darauf?“ fragte er interessiert.

„Wenn sie mal glücklich sind, dann zerstören sie dieses Glück.“

Alles ist perfekt. Und was tun sie? Sie suchen nach etwas, dass nicht perfekt ist. Sie kämpfen sich durch ihr ganzes Leben auf der verzweifelten Suche nach etwas, dass die Harmonie stört.

Und wenn sie dann endlich etwas gefunden haben, beklagen sie sich darüber, dass sie nie glücklich sein können.“

„Du übertreibst etwas.“ meinte Robin.

Mit einer entschlossenen Geste schlug sie das Buch zu und stand auf. Ihr Blick war kalt geworden. Ihre Stimme

hätte Eisen durchschneiden können, als sie sagte: „Warte nur ab. Irgendwann wirst du auch glücklich sein und dann beginnt deine Suche nach Problemen.“

An dieses Gespräch erinnerte sich Robin, als er sich in dem verlassenen Wohnzimmer umsah, in dem er seine Jugend verbracht hatte. Zusammen mit Carrie. Aber diesmal war Carrie nicht da. Sie würde nie wieder mit ihm auf dem Sofa sitzen, Kaffee trinken und über unheimliche Dinge sprechen.

„Robin?“

Er zuckte zusammen und fuhr herum. Hinter ihm stand David.

„Ist alles in Ordnung? Du siehst blass aus.“

„Mir geht es gut. Mir ist nur gerade etwas eingefallen...“

Neugierig sah David ihn an.

„Ich habe mich an ein Gespräch erinnert, dass ich hier mal geführt habe.“ antwortete er widerstrebend.

„Mit Carrie?“ fragte er und versuchte, beiläufig zu klingen. Aber seine Augen verrieten, wie gespannt er war.

„Ja.“ antwortete Robin einsilbig und wandte sich ab.

Er hatte keine Lust, mit David über Carrie zu sprechen.

Natürlich war David sein Freund. Vielleicht war er sogar sein einziger Freund. Aber das mit Carrie war etwas, dass niemanden etwas anging. Seine Erinnerungen an sie waren etwas Heiliges und Besonderes geworden. Besonders, seit sie nicht mehr da war.

Robin ging aus dem Wohnzimmer in die große Halle, die im Laufe der Jahre viel von ihrem Glanz verloren hatte. Vielleicht hatte sich aber auch nur seine Sichtweise geändert. Er war kein Teenager mehr, der sich durch Geld und Materialismus beeindrucken ließ. Er war ein erwachsener Mann, der ins Haus seiner Jugend zurückgekehrt war, um...

Warum eigentlich?

Bekanntem gegenüber hatte er behauptet, er wolle seine alten Sachen ausräumen, um das Haus verkaufen zu

können. Aber stimmte das? War es nicht viel eher so, dass er Carries alte Sachen holen wollte? Dass er hoffte, sie wieder besser spüren zu können, wenn er Dinge, die einst ihr gehörten, in der Hand hielt?

Vermutlich war es das.

Er wollte gar nicht zu genau über seine Beweggründe nachdenken. Es wäre zwar nicht unmoralisch gewesen (seit zwei Jahren war er geschieden) aber trotzdem.

Mit langsamen Schritten ging er die Treppe hinauf, die ächzende Geräusche von sich gab. Oben angekommen zögerte er allerdings, weiterzugehen.

Sollte er das wirklich tun?

Wäre es nicht viel einfacher, wenn er wieder runtergehen, in sein Auto steigen und nach Hause fahren würde?

Er könnte sich an seinen Schreibtisch setzen, einen neuen Roman anfangen und wie besessen daran schreiben, bis er fertig war. Aber was dann?

Es würde so kommen, wie schon bei den letzten drei Romanen, die er geschrieben hatte. Er würde sich alles noch mal durchlesen und sich schlecht fühlen, weil er die ganzen Gefühle, die er in seiner Geschichte beschrieb, nicht empfinden konnte.

Und damit war er mit seinen Überlegungen wieder an dem Punkt angelangt, warum er überhaupt hier war. Empfindung war das Stichwort. Er wollte wieder empfinden. Und sollte es auch nur der Schmerz sein, weil er sie diesmal nicht retten konnte.

Entschlossen steuerte er auf die Tür zu, die ganz am Ende des Ganges lag, und drückte auf die Klinke. Nichts geschah.

Er versuchte es noch einmal, aber wieder ließ sie sich nicht öffnen. Sie musste wohl abgeschlossen sein.

Aber wieso?

Und vor allem: Wer hatte diese Tür abgeschlossen?

Ihm gehörte dieses Haus, seit seine Eltern gestorben waren und er konnte sich nicht irgendwie erinnern, dass er jemals Carries Tür abgeschlossen hatte.